licher und geordneter Zustände Europas, das ist der Sinn der Dreikaiser-Zusammenkunft, den die öffentliche Meinung Deutschlands und Europa's mit richtigem Verständnisse erkannt hat.

Bei dem Monarchen-Congreß ist Bayern nun doch vertreten, und zwar durch einen seiner Prinzen, den Herzog Max Emanuel zu Bayern. Auf die Herkunft des Königs Ludwig hatte Niemand gerechnet. Es ist bekannt, daß derselbe selbst die Begegnung mit einem einzelnen Fürsten scheut, gewiß also Berlin meiden wird zu einer Zeit, wo daselbst ein förmlicher Zusammenfluß von Monarchen stattfindet. Was die Ministerkrisis in Bayern anbelangt, so ist dieselbe noch immer nicht zum Abschluß gekommen und noch immer allen Möglichkeiten Thür und Thor geöffnet. Wie man hört, ist von München aus hier wiederholt versichert worden, daß der Ministerwechsel rein durch innere Verhältnisse bedingt sei und keineswegs einen Umschwung der bayrischen Politik im antinationalen Sinne bedeute.

Große Freude hat die Ankunft des Herzogs Max von Bayern gemacht, er ist der Bruder der Kaiserin von Oesterreich und von dem Kronprinzen persönlich eingeladen worden. Als er bei dem Kaiser Wilhelm eintrat, rief dieser: „Ah, willkommen, lieber Prinz, wie freue ich mich, daß das liebe, theure Haus Wittelsbach doch auch vertreten ist. Herzlich willkommen Bayern in Preußen."

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß, worin der Kaiser für die von Privatpersonen, Corporationen und Behörden ihm vielfach zugegangenen Zeichen der Theilnahme bei der Wiederkehr der Tage von Gravelotte und Sedan seinen Dank ausspricht.

In Bezug auf die diesjährige Rekruteneinstellung ist Folgendes bestimmt worden: Die Rekruten des Garde-Corps, der in Elsaß-Lothringen stehenden Truppen und sämmtlicher Truppen zu Pferde sind am 4. November; 2) die Traintahrer zu halbjähriger Ausbildung am 4. November d. J. und 4. Mai k. J.; 3) die Oeconomie-Handwerker sämmtlicher Truppentheile am 1. October d. J.; 4) alle übrigen Rekruten am 27. November d. J. einzustellen. Gelernte Jäger sowie Drei- und Vierjährig-Freiwillige dürfen bereits vom 1. October d. J. ab in Verpflegung genommen werden.

Das Generalpostamt in Berlin hat beschlossen, Freimarken, Formulare zu Postanweisungen und Postkarten an Verkäufer aus dem Publikum abzugeben. Eine Vergütung an die Verkäufer wird nicht gewährt, vielmehr betrachtet das General-Postamt das Zugeständniß des Markenverkaufs ɔc. für „eine Förderung des Geschäfts" der übernehmenden Person. An dem Debit sollen nur „Kaufleute" participiren.

Das neue Ministerium in Bayern ist ein saures Stück Arbeit für Herrn v. Gasser. Kriegsminister v. Pranckh will mit seinen alten Collegen stehen und fallen und alle Generale, bei denen Herr von Gasser angeklopft hat, sind reichsfreundlich und weigern sich, in ein Ministerium einzutreten, das auch nur ultramontan angehaucht ist.

Der Kronprinz Albert von Sachsen, der eine Militärinspection in Schlesien abgehalten, ist überall mit großer Herzlichkeit aufgenommen worden. Man hat ihm Ehrenpforten gebaut, in den Städten geflaggt und Gesänge dargebracht.

Vor seiner Abreise nach Berlin hat der Kaiser von Oesterreich noch den ungarischen Reichstag zu Ofen mit einer Thronrede eröffnet. Es geschah dies im ungarischen Nationalkostüm, darin der Kaiser sich und den Ungarn gefallen soll.

Frankreich und England sind wegen Errichtung eines neuen Handelsvertrags in Verbindung getreten. Bis jetzt sollen die Verhandlungen einen guten Fortgang haben.

Der Geburtstag der neuesten französischen Republik (4. Sept.) ist in Paris ganz ruhig verlaufen. In den Provinzen gab's hier und da unbedeutende Krawalle.

In Frankreich werden jetzt drauf und drein neue Chassepotgewehre angefertigt. Die neuen sollen den Vorzug haben, daß sie nicht mehr schmutzig werden, 17 Schüsse in der Minute abgeben und 150 bis 200 Meter weiter tragen. Die Patronen sind aus Kupfer angefertigt und es kann ein Mann 1000 Stück an einem Tage machen.

Die guten Serben haben ganz Recht gehabt, ihrem jungen Fürsten zu seiner Thronbesteigung ein mächtiges Faß Zwetschenschnaps zu schenken; denn Fürst Milan hat einen so gewaltigen Appetit, daß er nach jeder Mahlzeit einen Bittern darauf setzen muß, — sein Appetit soll sogar nach türkischem und österr. Land und Leuten stehen. Er will der Victor Emanuel Serbiens werden.

Die Alabama-Angelegenheit scheint im Wesentlichen erledigt, vorbehaltlich einiger Formalitäten. Amerika erhält dem Vernehmen nach etwas über 3 Millionen Pfd. Sterl. oder 17½ Millionen Dollars.

Bezüglich der Präsidentenwahl in Amerika dauern die Reden und Hetzereien fort. Liebenswürdigkeiten werden ausgetauscht und eine Sprache gebraucht, die wiederzugeben eine deutsche Feder sich nicht wenig sträubt. Zur Characterisirung jedoch möge gesagt werden, daß bisher Greely (der Gegenkandidat des jetzigen Präsidenten Grant) nur dreier Verbrechen — nicht angeklagt worden ist, nämlich des Diebstahls, des Ehebruchs und der Trunksucht. Sonst ist das Sündenregister Greely's alle Tage in den Blättern aufgetischt und je stärker der Ausdruck desto besser. Aber auch Grant wird keineswegs geschont. Beide Parteien sprechen von ihren Opponenten mit anerkennenswerthem Freimuth als Lügnern, Verräthern, Baumwollenspitzbuben, Narren, Felonen, Rebellen, politischen Bummlern, blasphemirenden Atheisten u. s. w. Diese Sprache muß man sich schon bis November gefallen lassen, und dann hat man 4 Jahre wieder Ruhe.

Tagesneuigkeiten.

Aplerbeck, 2. Sept. Seitens der hiesigen Amtsverwaltung, der Verwaltung des Eisenwerks und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn sind bereits Verhandlungen eingeleitet, den Anschluß an die Dortmunder Wasserleitung zu erlangen. Seitens unserer Einwohner wird eine Wasserleitung mit Freuden begrüßt, und werden Opfer zur Errichtung derselben gewiß nicht gescheut werden.

Hörde, 3. Sept. Bei Gelegenheit der gestrigen Sedanfeier hat es an Betrunkenen und auch an kleineren Schlägereien, sogar in unserem städtischen Gefängnisse, nicht gefehlt. Zwei Individuen, ein Krieger und ein Dachdeckergeselle, geriethen in einer Wirthschaft der Chausseestraße in Streit und wurde der Rädelsführer derselben, der Dachdeckergeselle, verhaftet; später traf den Krieger dasselbe Schicksal, und so kam es, daß Beide im Gefängnißraume sich wieder beisammen befanden. Kaum hatte jedoch der Gefängnißwärter die Thür geschlossen, als auch schon unter den beiden Verhafteten eine riesige Keilerei ausbrach, der Ofen umgeworfen, Stühle und Fenster zerschlagen wurden. Erst nachdem die Verhafteten separirt worden, war selbstverständlich die Ruhe wieder hergestellt.

Dortmund, 5. Sept. Heute Abend fand dahier eine Kindtaufe statt, die dadurch besonders erwähnenswerth ist, daß Se. Majestät der Kaiser die Pathenstelle übernommen hat, und zwar für den achten Jungen des Schuhmachermeisters Tappe. Der Täufling folgte in directer Reihenfolge seinen sieben Vorgängern nach. Herr Pastor Daub verrichtete den Taufact und der Gesang-Verein „Concordia", dessen Mitglied Herr Tappe ist, assistirte als Taufzeuge.

Essen, 4. Sept. Dem am letzten Donnerstag von hier abgegangenen einen Bataillon des 39. Füsilier-Regiments ist vorgestern das andere gefolgt.

Düsseldorf, 6. Sept. Nach der Rückkehr vom Manöver sind diejenigen Soldaten, welche den letzten Feldzug mitgemacht und sich gut geführt haben, entlassen worden. — Der beim Manöver durch Sturz in die Bajonette verwundete Mann ist bereits gestorben.

Krefeld. Eine hiesige Familie wurde am 5. von einem beklagenswerthen Unglücke betroffen. Das sechs Jahre alte Söhnchen, ein munteres Bürschchen, machte sich in der Frühe gegen fünf Uhr leise im Hemdchen und Nachtkittelchen aus dem Bette und begab sich in die Küche. Hier begann es mit Streichhölzchen zu spielen, und bald stand das arme Kind in hellen Flammen. Als die Mutter und Hausgenossen herbeieilten, war es schon zu spät. Das arme Kind lag gräßlich am ganzen Leibe verbrannt am Boden und dürfte es wohl schwerlich noch lange am Leben bleiben. Der Vater befindet sich gerade in Geschäften abwesend in London.

Coblenz, 4. Septbr. Bekanntlich wendet man militärischerseits der Brieftaubenpost seit dem letzten Kriege mehr Aufmerksamkeit zu. So ist dieser Tage, wie wir vernehmen, der Auftrag gegeben worden, eine größere Anzahl Brieftauben anzukaufen und dieselben für den Dienst zwischen verschiedenen Festungen einzuüben.

Siegen, 4. September. Ein schauerliches Familiendrama hat sich am verwichenen Sonntage in unserer Stadt abgespielt, dessen Titel: „Ein Todtschlag um ein Bohnengericht" lauten könnte. Hauptacteur ist ein Hüttenarbeiter, der am Sonntag Mittag, wohl nach genossenem „Frühschnaps", nach Hause kam und die ihm von seinem Weibe vorgesetzten Bohnen nicht nach Geschmack, weil mit Kartoffeln zusammengekocht, fand. Ein Wortwechsel entspann sich, den der schlagende Gründe liebende Unhold dadurch abkürzte, daß er der armen Frau, der Mutter seiner Kinder, von denen das kleinste noch Säugling ist, mit einem schweren genagelten Stiefel einen so mächtigen Schlag auf den Hinterkopf versetzte, daß sie zu Boden sank. Unbekümmert darum, ging er, um auswärts zu essen, während die mitleidigen Hausleute um Arzt schickten. Seine Kunst erwies sich als ohnmächtig: die Aermste war schon anderen Morgens eine Leiche, deren Obduction einen Schädelbruch constatirte. Der Mann hat bei seiner Nachhausekunft keinerlei Reue über seine bestialische Handlung gezeigt, sich vielmehr noch fortgesetzt in Aeußerungen vollendeter Rohheit ergangen. Er sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

Stockheim, 5. Sept. Heute Morgen 3 Uhr ist in der hiesigen Steinkohlengrube „Vereinigter Nachbar", dem Kaufmann Schaller in Kronach gehörend, ein heftiger Grubenbrand ausgebrochen, wobei leider 14 Bergleute, größtentheils Familienväter, den Erstickungstod gefunden haben. Die Mannschaft dieser Grube ist gegen Unfälle nach dem neuen Haftpflichtgesetz bei der Leipziger Unfall-Versicherungsbank versichert.

Velen, 1. Sept. Ein gräßliches Verbrechen, dessen Urgeber jetzt freilich noch unbekannt ist, wurde am verflossenen Donnerstag in unserer Nachbarschaft verübt. Die Funke'schen Eheleute in hiesiger Gemeinde schickten an besagtem Tage 6 Uhr Morgens ihre 10jährige Tochter mit einem leeren Korbe zu Verwandten in Ramsdorf, wo das Kind spätestens 7 Uhr hätte eintreffen müssen. Als um Mittag dasselbe weder in Ramsdorf angelangt, noch auch zu seinen Eltern zurückgekehrt war, stellten diese, welche mit Angst und Besorgniß gleich an den allbekannten Böckler'schen Kinderraub dachten, sofort die sorgfältigsten Nachforschungen an — aber keine Spur des vermißten Kindes ließ sich finden. Nachdem noch die ganze Nacht vergeblich gesucht war, wurden am Freitage die größeren Kinder der Schulen aufgeboten, welche mit den theilnehmenden Erwachsenen die stattliche Schaar von etwa 80 Suchern ausmachten. Um Mittag endlich fand man den Korb in der Nähe des gewöhnlichen Fußweges nach Ramsdorf und bald darauf die Leiche des Kindes in der einige hundert Schritte davon fließenden Aa. Aber welch Entsetzen bemächtigte sich aller Anwesenden, als man am Arm der Leiche eine tiefe Stichwunde und den Unterleib in barbarischer Weise zerstochen und zerschnitten fand. Anscheinend hat das wackere Mädchen, welches für seine Jahre stark entwickelt war, angestrengt mit dem Widersacher gerungen und für die Tugend das Leben Preis gegeben. Hoffen wir, daß es der Polizei gelingen werde, den verruchten Mörder recht bald ausfindig zu machen und dem Gerichte zur wohlverdienten Bestrafung einzuliefern.

Berlin. Die militairischen Uebungen, welche der großen Parade und den Manövern zu Ehren der Kaiser vorausgingen, haben leider am Donnerstag zwei Menschenleben gefordert. In einem Falle stürzte ein Kürassier, brach das Genick und war auf der Stelle todt. Der Mann hatte die gesammten Schlachten und Gefechte, in welche sein Regiment verwickelt war, im Feldzuge von 1870—71 ohne jegliche Anfechtung durchgemacht, er war jetzt zu einer Uebung der Reserve-Mannschaften eingezogen und mußte also nach Ueberstehung vieler so ernsthafter Gefahren hier auf dem Exercierplatz umkommen. Der zweite Todesfall betraf einen Artilleristen, der mit dem Pferde stürzte und von der Kanone überfahren wurde.

— Auch der große Zapfenstreich, diese Festlichkeit, die zu den großartigsten und glänzendsten gehört, welche Berlin jemals sah, hatte leider ein schweres, nicht genug zu beklagendes Unglück im Gefolge, denn in dem furchtbaren Gedränge, das sich an der Schloßfreiheit am Eingange zum Lustgarten entwickelt hatte, sind nicht weniger als fünf Männer und zwei Frauen ums Leben gekommen, während eine größere Anzahl Schwerverletzter hinweggeschafft werden mußte.

Verwechslungen.

Novelle von J. Braasch.

Auf dem Bahnhofe zu G. war ein Treiben und Drängen, wie man es sonst in dem am Ende einer Zweigbahn liegenden Provinzialstädtchen nicht kannte; aber es war auch eine außergewöhnliche Gelegenheit, denn die Schützengilde feierte ihr hundertjähriges Jubiläum, woran nicht nur alle Honoratioren Theil zu nehmen gelobt hatten, sondern wozu auch von Nah und Fern Gäste eingeladen waren.

Auch die verwittwete Frau Gerichtsdirectorin Brenken mit ihren drei Töchtern befand sich auf dem Perron, dem kommenden Zuge entgegenharrend, mit welchem ihre Nichte, die einzige Tochter des reichen Justizcommissairs Herwald aus Dresden ankommen sollte. Ein Jahr zuvor waren zwei von den Töchtern zum Besuche bei der Tante gewesen und konnten nicht genug von der Schönheit und Liebenswürdigkeit ihrer Cousine, sowie von dem Glanz und der geschmackvollen Einrichtung im Herwald'schen Hause erzählen.

Endlich fuhr der Zug in den Bahnhof ein und in wenigen Augenblicken hatten die Fräulein Brenken ihre Cousine aus dem Menschenknäuel herausgefunden und führten sie im Triumphe zu ihrer Mutter, die mit inniger Freude das Kind ihrer einzigen Schwester in die Arme schloß.

„Das ist mein Reisekorb, liebe Tante," sagte Natalie, auf ein eben daherbegebrachtes Gepäckstück deutend; „nimm den Zettel hier und laß' uns eilen nach Eurem Hause zu kommen, denn die lange Fahrt hat mich ungewöhnlich angegriffen."

Auf die Anforderung der Frau Directorin, wie man den Titel gewöhnlich abkürzte, übergab der Gepäckträger sogleich dem harrenden Mädchen den Korb, den Schein unbesehen in die Tasche steckend, und zur großen Belustigung Nataliens machten sich alle fünf zu Fuß auf den Weg, gefolgt von dem Dienstmädchen, die den Korb hoch auf der Tragkiepe festgebunden hatte. Die beiden jüngern Fräulein Brenken, welche die Vaterstadt noch nie verlassen hatten, waren anfänglich von der Heiterkeit ihrer Cousine etwas beleidigt, bis sie durch die Entschuldigung der ältern Schwester, daß in dem kleinen Orte ein Droschkengeschäft nicht rentiren würde, auf den wahren Grund von der Lustigkeit ihrer Cousine aufmerksam gemacht wurden und nun ihr Daherwandern selbst spaßhaft fanden.

Kaum zu Hause angekommen, wollte Natalie den Cousinen ihren mitgebrachten Ballstaat zeigen, der, wie sie versicherte, selbst in Dresden würde Aufsehen erregt haben, da man nichts Feineres und Eleganteres finden könnte; allein der Schlüssel wollte durchaus nicht zu dem Schlosse passen.

„Mama muß mir einen unrechten Schlüssel gegeben haben," sagte sie unmuthig; „laß't doch einen Schlosser holen, der das Vorlegeschloß öffnet."

Das Schloß war bald geöffnet, aber wer beschreibt den Schrecken der Umstehenden, als, statt des Ballanzuges, Kleidungsstücke zum Vorschein kamen, die nur einer alten Dame angehören konnten.

„Das ist nicht mein Korb," rief Natalie, und sogleich denselben wieder schließen lassend, machte sie sich, von dem korbtragenden Mädchen und einer ihrer Cousinen begleitet, auf den Weg nach dem Bahnhofe, um ihr Eigenthum wieder einzutauschen.

Hier war aber kein Gepäck mehr zu finden, und nur der Gepäckträger, der auf Verlangen die unrechten Sachen ohne Prüfung verabfolgt hatte, erinnerte sich, daß er einen ähnlichen Korb in eine Kutsche getragen habe, die, wenn er nicht irrte, sechs Meilen weiterhin einer Predigerfamilie angehörte.

Trostlos gingen die beiden Mädchen nach Hause zurück; es war unmöglich, bis zum Abende, wo der große Ball stattfinden sollte, den Austausch der Sachen zu bewerkstelligen, und Mathilde Brenken hatte Natalien versprochen, den Ball ebenfalls nicht zu besuchen und bei Natalien zu Hause zu bleiben.

Dieser Anordnung widersetzte sich jedoch die Tante auf's Entschiedenste.

„Es ist von unserer Seite auf vier Damen zum Tanzen gezeichnet," sagte sie, „wir machen Anna's neuen Ballanzug für Dich zurecht, ein Kranz von natürlichen Blumen wird Dir gut stehen, und Anna trägt das Kleid, welches sie im vorigen Winter bekommen hat. Jetzt leg' Dich nur nieder, meine liebe Natalie, damit Du für den Abend wieder recht munter bist."

Nur nach vielem Widerstreben nahm Natalie das Opfer, das ihre Cousine mit großer Freudigkeit bringen wollte, an, machte jedoch die Bedingung, daß Niemand erfahren solle, wer sie sei, bis sie sich in ihrer eigenen Kleidung zeigen und den Geschmack einer Großstädterin beweisen könnte. Bis dahin wollte sie für eine Pathe der Frau Directorin aus einer kleinen benachbarten Stadt gelten.

Ein Jeder, der Natalie am Abend in dem luftigen weißen Kleide mit einem Aufputze von dunkelrothen, natürlichen Nelken und einem Kranze von denselben Blumen auf dem Kopfe, sah, hätte sie für sehr hübsch halten müssen, nur sie selbst, die sich von ihrem Anzuge eine so bedeutende Wirkung versprochen hatte, war mit ihrer Erscheinung unzufrieden.

„Denke doch nur," beschwichtigte die Tante, „wie Du die ganze Gesellschaft überraschen wirst, wenn Du in einigen Tagen Dich als meine Nichte vorstellst; Du wirst so mehr beachtet werden, als wenn Du sogleich im Anfange alle Andern überstrahlt hättest."

Allein der Trost fand kein Gehör; mit achtzehn Jahren erregt oft eine Sache Kummer, welche um zehn Jahre später kaum der Beachtung werth erscheint.

Bei dem Eintritte in das zum Tanzen für die Honoratioren des Städtchens auf dem Schützenplatze erbaute Zelt kamen allerdings sämmtliche mit der Brenken'schen Familie befreundete Herren, um die Damen zu begrüßen; allein Natalie wurde nicht anders behandelt, als ihre Cousinen, während doch in ihrer Heimath, in der großen Stadt, überall, wo sie erschien, sie die Erste ihres Kreises war. Sie wollte sich nicht darüber ärgern, aber doch tröstete sie sich damit, daß der Geschmack jener Kleinstädter weit zurück sei, und wenn der Gedanke in ihr aufstieg, daß sie die Huldigungen, die sie täglich zu empfangen gewohnt war, der Stellung und dem Reichthume ihres Vaters verdankte, so drängte sie diese Vorstellung stets unwillig zurück, fest entschlossen, die erste Stellung durch ihre gesellschaftlichen Talente bald zu erringen.

Fast freute sie sich jetzt ihrer Verkleidung, sie wollte nur sich den Triumph verdanken, mehr als alle Andern ausgezeichnet zu werden; allein, so graciös sie auch tanzte, wie fein sie auch jede Frage zu beantworten wußte, sie sah sich auf keine Weise von der Gesellschaft bevorzugt. Es fehlte ihr freilich nicht an Tänzern, doch waren es stets Bekannte ihrer Tante, die sich ihr von derselben vorstellen ließen, also gleichsam dieser zu Gefallen sie aufforderten.

Für den gesellschaftlichen Umgang erzogen, mußte Natalie ihren Unmuth freilich unter einer lächelnden Miene zu verbergen, doch wäre sie gern selbst nach Hause gegangen, wenn sie nicht bemerkt hätte, daß ihre Cousinen sich außerordentlich gut amüsirten. Um dem Zwange, den sie sich auferlegen mußte, in etwas zu entgehen, hatte sie in einer Pause das Zelt verlassen und sich auf eine der Bänke gesetzt, die unter dem Fenster standen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

* Seit 1869 sind acht feste Brücken über den Rhein erbaut worden und dem Verkehr übergeben bei Straßburg, Mannheim, Mainz, Coblenz, Köln, Hamm, Kuilenburg und Rommel; zwei stehende Brücken sind im Bau begriffen: bei Duisburg und bei Wesel; projectirt sind weitere feste Rheinbrücken bei Breisach, Worms, Mainz, Köln (zwei neue) und Ruhrort. Die älteste und theuerste Brücke ist die Kölner (1859). Sie hat mit Anlage der Rampen über 2 Millionen Thaler gekostet. Die Baukosten der Coblenzer Brücke belaufen sich auf 870,000 Thaler ohne die Kosten der Rampen, die auf ca. 100,000 Thaler veranschlagt werden können. Das gesammte Baucapital der genannten Brücken kann auf 12 Millionen Thaler geschätzt werden.

* In dem Dorfe Enkenbach bei Kaiserslautern kam, so erzählt das „Rh. Journ." vor einigen Tagen der wohl nicht häufig dagewesene Fall vor, daß ein als „Vermißt" im letzten Kriege aufgeführter Soldat wieder zurückkehrte. Nur hat die glückliche Wiederkehr sich in eine traurige verwandelt, da die vermeintliche Wittwe des Vermißten, gestützt auf den ausgestellten Todesschein, sich wieder verheirathet hat und zwar — mit dem Bruder ihres ersten Mannes. Der Vermißte war in Algier in ein Regiment gesteckt worden, ob mit Willen oder nicht, weiß man nicht. Er behauptet, dazu gezwungen worden zu sein.

* Vier Minuten vor Abgang des Zuges fuhr ein Velocipedist vom Bahnhofe in Neuwied ab und 2 Minuten vor Ankunft des Zuges in Andernach war er auf dem Bahnhofe daselbst eingetroffen. Die Reisenden fuhren mit dem Zuge und suchten ihn aus dem Waggonfenster mit den Augen, auf der nicht gar zu fern der Bahn gehenden Chaussee. Sie sahen aber immer zurück, während er schon einen bedeutenden Vorsprung hatte.

* Die famose Opernsängerin Lucca hat bei ihrer Reise nach Amerika nicht nur ihren Contract, (sie war an der Oper in Berlin lebenslänglich engagirt), sondern auch ihren Gemahl im Stich gelassen.

* In Metz hat sich ein Unterbeamter der dortigen Militär-Waschanstalt auf eine ganz „communistische" Weise das Leben genommen. Derselbe bestrich sich von oben bis unten mit Petroleum und steckte sich dann selbst an. Der Unglückliche, der ohne Zweifel den Verstand verloren hatte, wurde sofort in's Militärspital gebracht, wo er wenige Stunden darnach unter gräßlichen Schmerzen verschied.

* Die „Elb. Ztg." theilt mit, daß die Courirzüge der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bei der vollen Herstellung der untern Ruhrthalbahn, welche bisher auf der Linie Düsseldorf-Elberfeld und Dortmund-Soest fahren, auf die Ruhrthalbahn verlegt werden. Demnach würde die Ruhrthalbahn die Hauptbahn der Gesellschaft werden.

* Die Stadt Berlin ist ein bischen in Verlegenheit; denn der Maler Menzel hat für die künstlerische Ausstattung der Diplome, in welchen Bismarck und Moltke zu Ehrenbürgern ernannt werden, 700 Friedrichsd'or verlangt.

* In dem Garten des Restaurateurs Zurmich zu Potsdam, Mammonstraße 1, ist jetzt eine in voller Blüthe stehende Riesenkartoffel ausgestellt, welche die bedeutende Höhe von 9 Fuß 3 Zoll erreicht hat.

* Für das nächste Jahr ist Cassel zum Versammlungsort des Gustav-Adolf-Vereins gewählt worden.

* Zu Dürkheim in der Pfalz starb der Oberbaurath Paul v. Denis, der Erbauer der ersten Eisenbahn in Deutschland.

* Der Industriepalast zur Weltausstellung in Wien ist fertig.

* Der deutsche Kaiser hat von dem König von Italien 2 junge Löwen zum Geschenk erhalten.

* Der 84jährige Läufer Moritz Haist in Kiel erbietet sich, gegen 300 Thaler Entschädigung die Fußtour von Kiel bis Berlin (50 deutsche Meilen) innerhalb dreier Tage zu machen. Er sucht ein Comite zusammen zu bringen, welches das Geld schaffen soll.

* Bei der Ankunft des Feldmarschalls Prinz Friedrich Carl in Straßburg redete Einer in ächtem Straßburger Dütsch einen Andern an: Nun, bist du auch hier, ich glaube gar, du wirst auch noch ein Preuße. Der Andere antwortete: Dies gerade nicht, aber ein Franzose will ich auch nicht sein, ich bin und bleibe ein Elsässer, und den Prinzen will ich doch einmal sehen, weil er sein Geschäft versteht und seine Schuldigkeit that im Kriege, anders wie unsere.

* Die Feldmäuse machen in diesem Jahre viel von sich reden. In der Pfalz müssen sie sogar ein sehr gesuchter Artikel sein. In Kindenheim z. B. wird für eine eingefangene Maus 1 Kreuzer bezahlt und wurden dort in 6 Tagen 50- bis 60,000 eingeliefert. In Freimersheim wurden in 2 Tagen 15,000 und in Morschheim 2000 Mäuse an einem Tage abgeliefert. Ein 11jähriger Knabe soll sich in der Fangkunst so hervorgethan haben, daß er an einem Tage 500 Stück einfing. Aus der Gemeinde Bechtheim in Rheinhessen wird berichtet, daß dort innerhalb 10 Tagen 105,000 Mäuse und über 1200 Hamstern an die Ortsbehörde abgeliefert wurden.

* Was wollt Ihr, sagte einmal der alte Wrangel, es ist ganz gleich, ob ich mir oder mich sage; wollt Ihr wetten? Ich beweise es. Man wettete um 100 goldene Fritze. Da setzte sich der Alte hin und schrieb 50 Einladungskarten zum Mittagessen; auf 25 Karten schrieb er: „Ich gebe mich die Ehre", auf 25: „Ich gebe mir die Ehre". — Alle 50 kamen. Sehen Sie wohl, sagte Wrangel, daß es janz einjal ist.

* Das Pariser Polizeigericht verurtheilte den Apotheker Jourdan zu einem Jahr Gefängniß, weil er an den Fürsten Bismarck einen Brief gesandt, mit der Drohung ihn zu tödten, wenn er ihm nicht 40,000 Franken leihe. Dieser Brief war der französischen Regierung durch die deutsche Botschaft übermittelt worden. Die Verurtheilung erfolgte, obwohl der berühmte Irrenarzt Blanche den Angeklagten für unzurechnungsfähig erklärte.

* Der Ex-Pater Hyacinth oder, um ihm seinen bürgerlichen Namen zu geben, Herr Charles Loyson hat seine Absicht, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, in London vollzogen. Seine Gattin ist eine Amerikanerin.

* Ein Lehrer wiederholte neulich, was er seinen Schülern über die Naturerscheinungen vorgetragen hatte. Als er auf das Gewitter zu sprechen kam, fragte er u. A. auch einen Knaben: „Mein Sohn, in welchem Orte unseres Vaterlandes kommen die meisten Donnerwetter vor?" „Auf den Exercierplätzen!" war des Knaben schnelle Antwort.

* Das Unglück auf dem Zürichersee, von dem uns der Telegraph kurz berichtet hat, wird in der „Neuen Züricher Ztg." folgendermaßen geschildert: Die Schuljugend der Gemeinde Meilen machte, von den Gemeindebehörden und vielen Gemeindegenossen begleitet, einen Ausflug nach Bad Nuolen, und es sollte die „Concordia", die sie führte, heimkehrend, etwas nach 7 Uhr in Meilen landen. Da aber auch die Schule Obermeilen beim Ferienausfluge war, wurde der Capitän ersucht, dort zuerst anzulegen. Die Dampfbootdirection hatte hiervon keine Kenntniß, konnte also den Schiffen, welche die coursmäßigen Fahrten zu machen hatten, hierüber keine Instruction geben. [illegible] 10 Min. verließ das Dampfboot „Gotthard" Zürich für gewöhnliche Fahrt und legte etwa eine Stunde später in Meilen an. Von da bis Feldmeilen fortsetzend, kam zwischen Meilen und Obermeilen die „Concordia" bei Uetikon in Sicht. Als der „Gotthard", nachdem er in Obermeilen gelandet, sich vom Dampfbootstege daselbst abwandte, war die „Concordia" ganz in der Nähe, und es schien, als ob sie vorbeifahren wollte. Plötzlich, als der „Gotthard" ein paar hundert Schritte weg war, sahen Capitän und Steuermann die „Concordia" mit vollem Dampf fast vertical auf ihr Schiff zuwenden, und ehe der, gewaltigem Schreck erpreßte Warnungsruf: Stopp! Stopp! Rückwärts! zu den Ohren der ahnungslosen Maschinisten der „Concordia" gelangen konnte, fuhr das Schiff mit erschütterndem Krach unmittelbar vor dem rechten Radkasten in den Rumpf des „Gotthard" ein. — Ein Schrei des Entsetzens — ein Blick — die „Concordia" ist mit schwerbeschädigtem Bug wieder frei — der „Gotthard" sinkt! — Ueber die nächsten Minuten fehlen augenblicklich noch die Berichte. — Thatsache ist, daß die „Concordia" mit den Kindern ohne weitere Gefährde das Land erreichte, nachdem sie noch bei der Rettung der Passagiere und der Mannschaft des „Gotthard" behülflich gewesen. Es dauerte mehr als zehn Minuten, bis der Dampfer sank, so daß sogar die auf demselben befindlichen Waaren gerettet werden konnten. Ein Menschenleben ist zu beklagen, das des Schiffskassirers Brändli, der sich beim Retten verspätet zu haben scheint, und wahrscheinlich vom Wirbel des sinkenden Schiffes erfaßt worden ist. Außerdem will man in der Kajüte zwei Personen bemerkt haben, die mit in das Wellengrab gesunken. Man wird darüber durch die Taucher bald Gewißheit erhalten. Das Schiff liegt etwa 150 Fuß tief. Uebrigens hing auch das irdische Dasein der ganzen nächsten Generation Meilens so zu sagen an einem Haar — eine Minute länger — und es hätte auch die „Concordia" sinken müssen; denn kaum am Strande, füllten sich die Kajüten durch den Druck des einlaufenden ein paar Fuß hoch mit Wasser, das aus den Fußböden herausbrach, und dessen Herauspumpen nach Verstopfung des Lecks mit Cementlagen die ganze Nacht und den Vormittag beanspruchte.

* Ein Dämchen schrieb jüngst an ihren „Freund" folgendes Billet: „Mein Herr! Wollten Sie wohl so freundlich sein, wenn Sie aus Ihrem Bureau gehen, etwa um 4 Uhr, bei mir vorzusprechen? Im Falle Ihrer Verhinderung bitte ich mir sagen zu lassen, wo, wann und wie ich Sie sehen könnte. — Nachschrift. Ich duze Dich nicht, mein geliebter Gustav, für den Fall, daß der Brief Deiner Frau in die Hände fallen sollte."

Markt-Berichte.

Dortmund, 4. Sept. Weizen — —. Roggen 2 24 5. Sommergerste —. Hafer 2 10. Bohnen — —. Erbsen —. Kartoffeln 1 4 6. Stroh 28. Heu 1—. Butter per Pfd. 24.

Witten, 6. Septbr. Die heutige Getreidebörse war stark besucht und das Geschäft lebhaft. Preise blieben ohne wesentliche Aenderung, doch im Ganzen fest. Man bewilligte für: Weizen, westph., 7 [illegible]—8 [illegible] Thlr., Roggen 5—5 [illegible] Thlr., Hafer 4 [illegible]—4 [illegible] Thaler. Alles nach Qualität per 100 Kilo frei bis hier.

Neuß, 6. Sept. Am heutigen Getreide-Markte betrugen die Zufuhren ca. 500 Sack. Die Stimmung war im Allgemeinen fester. Weizen, Roggen und Oelsorten wurden höher bezahlt. Hafer gut preishaltend. Rüböl fest. Kuchen höher.

— 7. Sept. Am heutigen Getreidemarkte waren ca. 300 Sack, somit im Laufe dieser Woche circa 2200 Sack, angefahren. Die Stimmung war für alle Sorten fest. Preise jedoch ziemlich unverändert. Rüböl und Kuchen ohne Aenderung.

— 9. Sept. Am heutigen Getreidemarkte blieben bei einer Zufuhr von ca. 100 Sack, Preise der verschiedenen Fruchtgattungen unverändert.

Neuß	Septbr.	6.		7.		9.	
(à 200 Pfund)	1. Qualität	8	2	8	2	8	2
Weizen "	2. "	7	17	7	17	7	17
"	3. "	7	2	7	2	7	2
"	1. "	5	6	5	6	5	6
Roggen "	2. "	4	26	4	26	4	26
Wintergerste "		—	—	—	—	—	—
Sommergerste "		—	—	—	—	—	—
Buchweizen "		—	—	—	—	—	—
Hafer		4	9	4	9	4	9
Avel (pr. berl. Scheffel)		10	12	10	12	10	12
Rübsamen		10	18	10	18	10	18
Kartoffeln (à 200 Pfund)		2	—	2	—	2	—
Heu (à 100 Pfund)		—	21	—	21	—	21
Stroh (à 100 Pfund)		1	—	1	—	1	—
Rüböl pr. 100 Pfund in größ. Parth.		12	18	12	18	12	18
do. " klein.		12	21	12	21	12	21
Rübkuchen pr. 2000 Pfund Stampf-		47	—	47	15	47	15
Preßkuchen do.		44	—	44	15	44	15
Branntwein pr. 100 Liter zu 50° (ohne Maklergeld)		14	—	14	—	14	—
		13	3	13	3	13	3
Gereinigtes Oel		13	6	13	6	13	6

Weizen-Vorschuß (200 Pfd.) 11 15. Kleien à 100 Pfd. 1 15.

GELD-COURS. **Elberfeld,** den 9. Septbr.

Preuß. Friedrichsd'or	5. 20. 1	Oesterr. Gulden	— 20. —
Ausländ. Pistolen	5. 15. —	Brab. Kronenthlr.	1. 16. —
Napoleond'or	5. 10. —	5-Francs-Stücke	1. 9. 9

Bekanntmachung.

Das Niedertreiben des Bohrloches im Bornkamp auf 15 Lachter Länge soll im Termin am **Donnerstag den 12. d. M.,** Nachmittags 4 Uhr, im Rathhaussaale öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Unna, den 7. Sept. 1872.

Der Beigeordnete
Rumpff.

Am Samstag den 14. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, soll der sehr gute zweite Grasschnitt in den zum Schröders'schen Colonat zu Kreey gehörigen Wiesen öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz am Stromberge.

Unna, den 10. Septbr. 1872.
Im gerichtlichen Auftrage:
Hollmann.

Feinstes **Klettenwurzel-Oel** in Flacons zu 6¼ und 2½ Sgr. empfiehlt **Fr. Folh.**

Gras-Verkauf zu Massen.

Donnerstag den 12. Septbr. c., Vormittags 10 Uhr, soll der vorzügliche Grasschnitt in den Wiesen des Ritterguts Obermassen verkauft werden. Sammelplatz und Anfang in der Obermassenerheide.

Unna. **Tillmann,** A.-G.

Kartoffel-Verkauf.

Donnerstag den 12. Septbr. c., Nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Gosemärker 5 Scheffel Landes schöne Kartoffelfrucht am Beupingerwege belegen verkaufen. Sammelplatz bei Herrn Wirth Bücker.

Unna. **Tillmann,** A.-G.

Gras-Verkauf i. d. Unnaerheide.

Am **Freitag den 13. September,** Vormittags 11 Uhr, verkaufe ich den zweiten schönen Grasschnitt für Frau Wittwe Daniel Friedrichs und Erben Rendant Lützen nummerweise. Sammelplatz bei Wirth Franke.

Unna. **Tillmann,** A.-G.

Kartoffel-Verkauf.

Freitag den 13. September c., Abends 6 Uhr, verkaufe ich am Kreuzwege bei der dicken Hecke 1 Stück schöne Kartoffelfrucht in Abtheilungen gegen Credit.

Unna. **Tillmann,** A.-G.

Kartoffel-Verkauf.

Am **Dienstag den 17. d. M.,** Nachm. 4 Uhr, lassen die Herren Middelschulte und Budde zu Kauffingen ca. 4 Morgen gute Kartoffeln, in der Nähe ihres Hofes belegen, in Abtheilungen verkaufen, wozu freundl. eingeladen wird. Sammelplatz beim Wirth Steeken.

Holzwickede. **Höing,** A.-G.

Gras-Verkauf in Hemmerde.

Herr Zsingschulte läßt am **Samstag den 14. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr, das Gras in der neuen Wiese nummerweise verkaufen. Versammlung zur Stelle.

Unna. **C. Herlemann.**

Großer Verkauf.

Wegen Aufgabe eines Haushalts werden am

Freitag den 13. Septbr.,

Morgens 9 Uhr, auf dem H. Nordhaus'schen Saale Mobilien aller Art meistbietend gegen Credit verkauft, als: 1 gutes Sopha, 1 Kommode, Spiegel, 2 Küchen-, 1 Glaser-, 1 Eckschrank, 3 Bettstellen mit, 2 ohne Matratzen, 2 vollst. Betten, Wasch- und andere Tische, 4 Koffer, eine Ladentheke nebst neuen Waagschalen und Gewichten, 2 Kochmaschinen, Gemüsefässer, 1 schöner Kinderwagen, eine Partie **kräftiges Leinen und Bettzeuge, 200 neue Säcke,** 2 Faselschweine und viele andere Sachen.

Unna. **Mauke,** A.-G.

Ein **tüchtiger Schuhmacher-Geselle** gesucht von **W. Heimplatz.** Massenerstraße bei Bäcker Friedrichs.